

Betreff: Fwd: GEJ.10_147: Zulassung der Missstände und des Verfalls unter den Menschen
Von: Silvia Ohse <info@adwords-texter.de>
Datum: 08.12.2013 10:29
An: Silvia Ohse <info@adwords-texter.de>

----- Original-Nachricht -----

Betreff:GEJ.10_147: Zulassung der Missstände und des Verfalls unter den Menschen
Datum:Sat, 30 Nov 2013 03:02:52 -0500 (EST)
Von:GerdFredMueller@aol.com
An:OffenbarungenZdW@yahoogroups.de
Kopie (CC):info@adwords-texter.de

Liebe Liste,

Jesus hat mitgeteilt, wie mit Andersgläubigen umgegangen werden soll und hat das im vorherigen Kapitel 146 ausführlich erläutert. Generell gilt: der Umgang mit Andersgläubigen soll stets die wahre Nächstenliebe des Herzens sein.

Nun wird Jesus vom Wirt der Herberge gefragt, weshalb die großen Missstände auf Erden zugelassen sind, die hinein in den Verfall des Glaubens führen. Der Wirt ist der Ansicht, dass diese schwerwiegenden Auswüchse von Gott dem Herrn abgestellt werden sollten. Jesus gibt ihm Antwort, siehe dazu das hier eingefügte Kapitel 147 aus dem 10. Band von "Das große Evangelium Johannes" der Neuoffenbarung von Jesus durch Seinen Schreiber Jakob Lorber.

[GEJ.10_147,01] Sagte der Wirt: „O Herr und Meister, ich habe Dich völlig verstanden (es betrifft die Nächstenliebe gegenüber Andersgläubigen) und bin nun vollends im klaren, mit wem ich es nun in Dir zu tun habe! Mein durch Deine Gnade und Macht geheilter Sohn hat Dich gleich nach der wunderbaren Heilung vollkommenst wahr beurteilt und Dich als Den erkannt, der Du über jeden Zweifel hinaus auch bist.

Der Wirt hat Jesus als den einen, den wahrhaftigen Gott und Herrn erkannt, der in der Kleinheit eines Menschen der Erde zu ihm in seine Herberge gekommen ist.

[GEJ.10_147,02] Meinen alten Fehler (als Jude etwas Besonderes sein zu wollen) werde ich denn von nun an auch gänzlich ablegen und mein Verhalten gegen Juden und Heiden (die Heiden nicht gering zu erachten) genau nach Deinem heiligst wahren Rate einrichten.

[GEJ.10_147,03] Es ist für unsereinen nur das einzige schwer zu begreifen, warum denn auf dieser Erde das ganz Gute und Wahre stets von dem Bösen und Falschen oft völlig unterdrückt und unterjocht werden muß und erst dann, aber stets spärlich, wieder zum Vorschein kommt, wenn das Böse und Falsche sich notgedrungen selbst das spitze Schwert aus Verzweiflung an die Brust zu setzen beginnt.

Der Wirt kann nicht verstehen, warum sich das Gute und Wahre nicht dauerhaft gegen das Böse und Falsche durchsetzen kann, sondern in der Welt immer wieder gegen das Böse verliert und in das Hintertreffen gerät.

[GEJ.10_147,04] Wievieltausendmal Tausende von Menschen schmachten in der größten Not, Finsternis und mehrfacher Verzweiflung, können sich nicht helfen und jammern ihr

ganzes Leben hindurch! Wir wenigen in der Urwahrheit noch stehenden Menschen können sie nur tiefst bemitleiden, aber ihnen auch selbst bei dem besten Willen nicht helfen. Ja, einen Hungrigen können wir mit unserem kleinen Überfluß wohl sättigen, einen Durstigen tränken und einen Nackten bekleiden, ebenso im Notfall einem Trauernden einen magern Trost geben, – da ist es mit aller unserer Hilfe auch schon zu Ende!

[GEJ.10_147,05] Du, o Herr und Meister, dem sicher aller Menschen Not auf dieser Erde nur zu klar bekannt ist, könntest allein aller geistigen und auch leiblichen Not aller Menschen ebenso schnell abhelfen, wie Du meinem Sohne von all seinem Leiden abgeholfen hast (eine Krankenheilung); aber das eben geschieht von Dir aus – wie uns die Schrift selbst lehrt – nur höchst selten.

[GEJ.10_147,06] O Herr und Meister, warum muß denn das also sein auf dieser Erde? Sind denn im Ernste die meisten Menschen von Dir bestimmt zum Falle (zur Verdammnis) und nur ganz wenige zur Auferstehung?“

[GEJ.10_147,07] Sagte Ich (Jesus): „Das sei ferne, – auch nicht ein Mensch ist von Mir aus bestimmt zum Falle; aber da ein jeder Mensch erst durch seinen von Mir ihm gegebenen völlig freien Willen ein wahrer Mensch ist und sich selbst in dem ihm von Mir aus allzeit treu geoffenbarten Guten und Wahren zu üben, zu prüfen und zu bestimmen hat, so geschieht es, daß die Menschen sich von den Anreizungen der Welt, in der das Reich des Satans verborgen waltet, nur zu bald gefangennehmen lassen, Mich nach und nach trotz aller Meiner fortwährenden Mahnungen vergessen, Meine Gebote in

den Wind schlagen und sie am Ende mit Füßen treten, von der Nächstenliebe in alle Selbstsucht übergehen, in aller guten Tätigkeit träge werden und in solcher Trägheit nur danach zu sinnen anfangen, wie sie es anstellen sollen, daß alle andern Menschen für sie arbeiten und ihnen blindlings gehorchen.

[GEJ.10_147,08] In solchem Sinnen verfallen sie bald auf allerlei Trugkünste, üben solche vor ihren neugierigen Mitmenschen aus und offerieren sich ihnen nur zu bald durch allerlei falsche Zauberwunder und durch mystische Worte als von der Gottheit begeisterte Propheten.

[GEJ.10_147,09] Die andern Menschen fangen dann an, solchen Müßiggängern (heute insbesondere falsche Propheten) zu glauben, sie für eine Art höherer Wesen zu halten, und fühlen sich glücklich, sich ihnen öfter nahen zu können und ihnen allerlei Opfer darzubringen, und bitten die Betrüger am Ende sogar, daß diese sie in ihren Schutz nehmen möchten.

[GEJ.10_147,10] Und siehe, unter solchen Umständen haben die Betrüger ihren Zweck auch schon erreicht; sie werden durch ihr Nichtstun und durch ihre Trugkünste mächtiger und mächtiger, verkehren Meine Offenbarungen zu ihrem Vorteil (auch die Lehre Jesu in Seiner Neuoffenbarung veröffentlicht wird missbraucht), werden Herren ihrer geblendeten Mitmenschen und geben ihnen Gesetze, nach denen die Mitmenschen am Ende nur für sie zu arbeiten und im Notfall auch all ihr Gut, Blut und Leben für ihre Tyrannen einzusetzen und auch dahinzugeben haben.

[GEJ.10_147,11] Bei solchen Anfängen aber wird das Volk von Mir stets durch wahrhaft von Mir im Geiste geweckte Propheten gemahnt und gewarnt, wie das zu den Zeiten Samuels geschah, als das Judenvolk auch einen König haben wollte, also, wie ihn die es umgebenden heidnischen Völker hatten.“

In der Zeit des Samuel hat sich das Volk Könige gewünscht und auch erhalten. Ab hier begann die Bevorzugung des Weltlichen durch das Volk, das von Josua in das Land Kanaan hinein geführt wurde. Man wollte den Heidenvölkern in ihren weltlichen Bestrebungen und Stellung nicht nachstehen: das führte in die Verweltlichung hinein.

Die vom Wirt an Jesus gerichtete Frage ist damit noch nicht beantwortet, aber Jesus setzt seine Erläuterungen über die Zulassung der Missstände und des Verfalls fort. Siehe dazu das hier folgende Kapitel 148 aus dem 10. Band "Das große Evangelium Johannes".

Herzlich
Gerd

E-Mail ist virenfrei.

Von AVG überprüft - www.avg.de

Version: 2014.0.4259 / Virendatenbank: 3658/6900 - Ausgabedatum: 07.12.2013